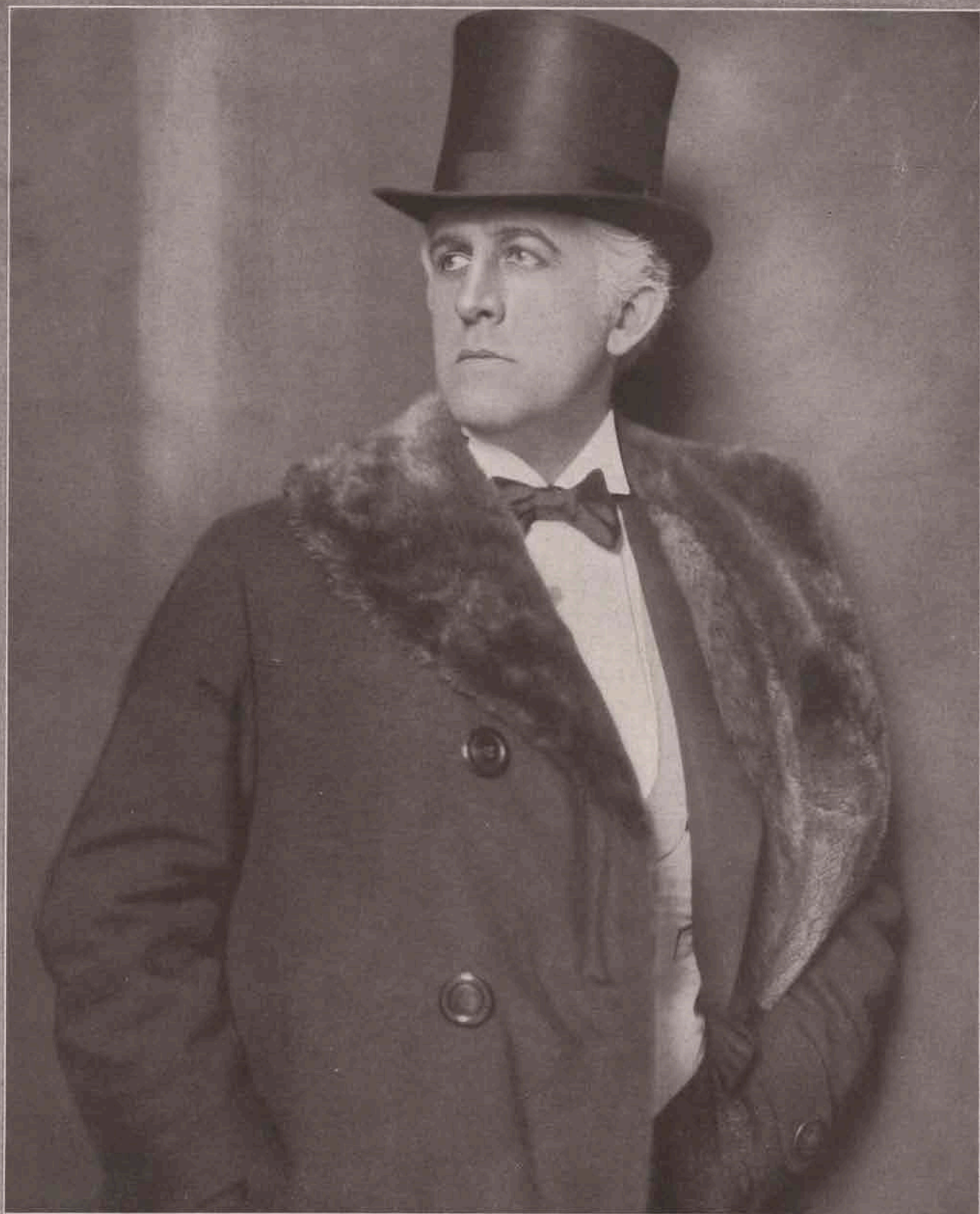




DIE EINSAME INSEL



Hans Mierendorff

Die einsame Insel

Ein Erlebnis aus dem Lande der Mitternachtssonne
in fünf Akten

nach einer norwegischen Erzählung
für den Film bearbeitet von Karl Fjodor

Personen:

Baron Ralph von Hendersen	Hans Mierendorff Theater in der Königgrätzer Straße, Berlin
Harald van Rosenkiede, Majoratsherr	Kurt Keller-Mebri Kleines Theater, Berlin
Solveg, seine Gemahlin	Helga Molander Trianon-Theater, Berlin
Erik, beider Sohn	Ernst Waldow Schauspielhaus, Leipzig
Tante Eulalia	Maria Lug Berliner Theater
Pastor Johansen	Mag. Ruhbeck Kleines Theater, Berlin
Samuel Rachelmann, eine dunkle Existenz	Robert Försch Kleines Theater, Berlin
Dolores Pasquita, exotische Tänzerin	Lilli Bernsdorf Residenz-Theater, Wiesbaden
Der Einsiedler	Jakob Petersen
Joe Gibson, Privatdetektiv	Clemens Kaufung
Geh. Sanitätsrat Dr. Korff	Paul Bliß
John, Kammerdiener beim Baron Hendersen	Paul Appelt Komödienhaus, Berlin

Regie: Hans Mierendorff

Photographie: Eugen Hamm

Dekorationen: W. Hellwig

Seltfam greift oft das Leben in der Menschen scheinbar festgefügtten, unerschütterlich geglaubten Werdegang. Zufall wird Schicksal, und ein Schritt abseits ins Ungewöhnliche bestimmt fortwirkend über Leben und Tod.

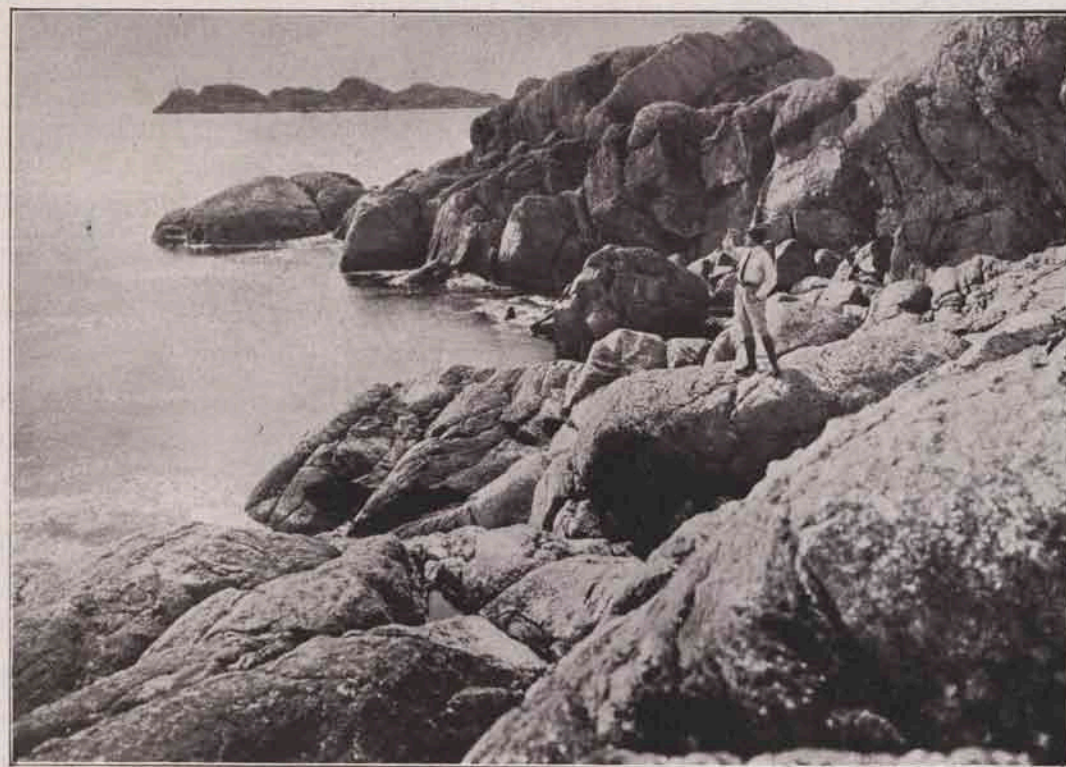
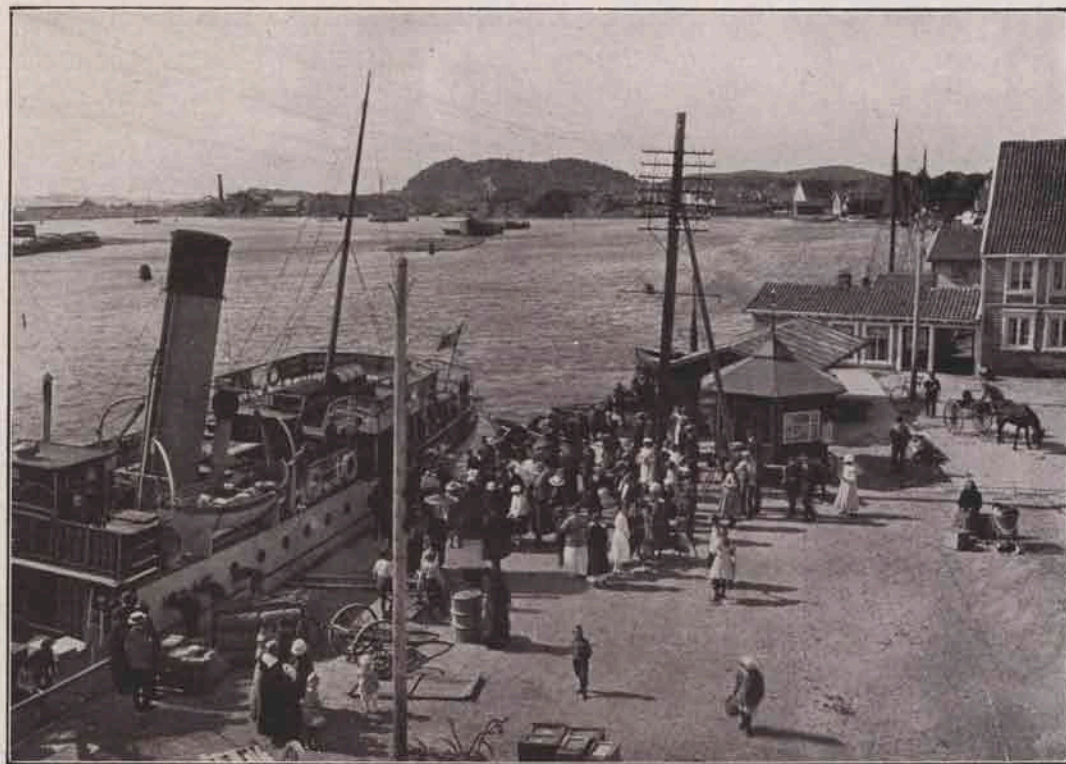
Das Schicksal des Barons Ralph v. Hendersen ward so, durch einen Zufall.

Ein Lebemann, dieser Baron, reich, unabhängig, verwöhnt durch das, was ihm der Tag entgegenbringt, verwöhnt durch die Anderen, Männer und Frauen, die sein Reichthum, aber auch seine Persönlichkeit fasziniert.



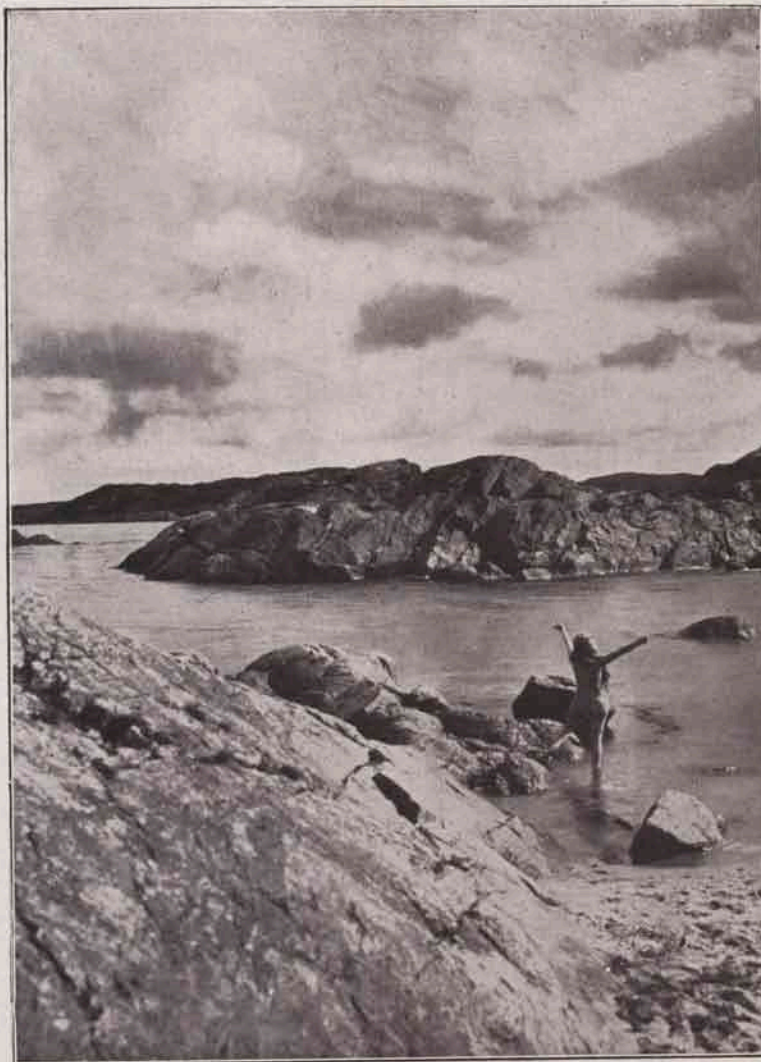
Denn so ganz wie die Menschen seines Kreises ist er nicht. Eine tiefe Güte ist in ihm, eine innere Reinheit trotz allem, etwas wie leise und ungewollte Betonung der Distanz von allem Gewöhnlichen. Auf einer Reise aus dem hohen Norden in die Heimat macht der Baron eines Sommers in Mandal Station, einem weltfernen, norwegischen Städtchen am Sjord. So schön ist es dort, daß Hendersen, der Herr seiner Zeit ist, hier zu verweilen beschließt. Er schreibt sich, um nicht von dem oder jenem aus der großen Schar seiner Bekannten

hier aufgestöbert zu werden, als Dr. Daland in die Fremdenliste. Und hier ist es der Zufall, ist es das Schicksal, das ihn eines Tages an einer stillen Bucht ein junges Mädchen belauschen läßt, das in all dem Glanz der Jugend, so wie Gott es geschaffen hat, ins Meer steigt, um zu



baden. Hendersen ist berauscht: Das ist das Märchen, das Ungeahnte, nie Erreichte! Ist das göttlich reine junge Weib, der köstliche Schmetterling, von dessen schillernden Flügeln das Leben noch nicht den Farbenschmelz gestreift!

Eine grenzenlose Sehnsucht nach dem unbekannten Wunder faßt den Baron. Er muß es wiedersehen, finden! Aber so oft er auch, zu Fuß und

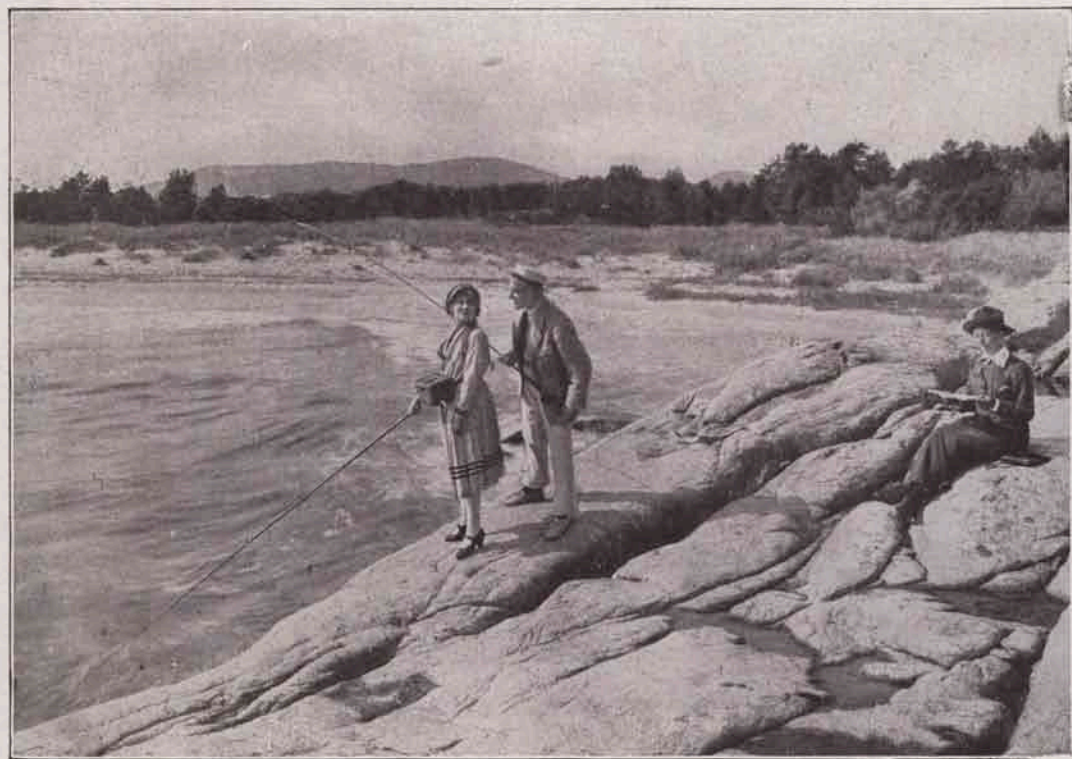
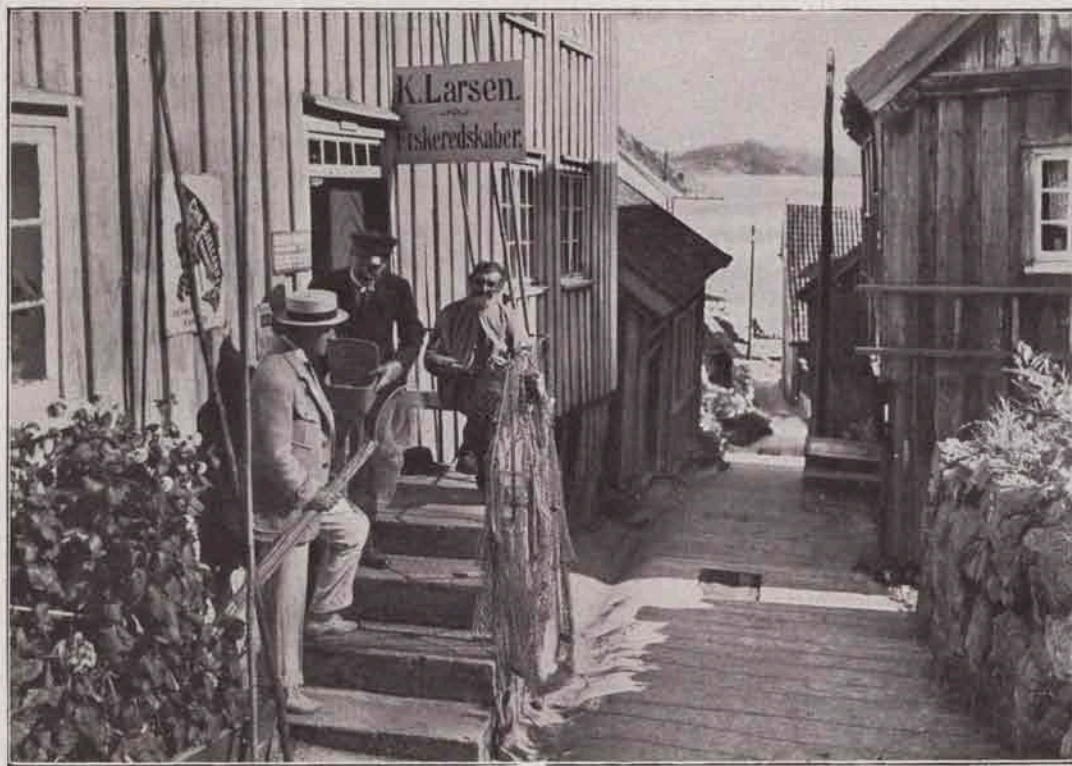


im Boot, die wilde Felsenküste des Fjords abstreift, er findet die Unbekannte nicht wieder. Da — eines Tages steht sie vor ihm. Wiederum ist es der Zufall, der Solveg und ihre Tante an Hendersens Tisch Platz nehmen läßt, ist es der Zufall, der die Tante durch einen Unfall ins Bett zwingt, sodaß die beiden jungen Menschen sich allein überlassen bleiben.

Auch Solveg faßt wachsende Leidenschaft zu dem Baron, und als eines Tages beim Besuch einer einsamen Insel im Fjord das Boot, das die beiden gebracht, sich losreißt,

und sie in dem einzigen Zimmer einer Fischerhütte übernachten müssen, schlagen die Flammen ihrer Leidenschaft über ihnen zusammen.

Es ist am andern Tage. Noch ist es nicht Zeit, das Haus der Geliebten aufzusuchen und bei der Tante um ihre Hand anzuhalten. Aber Hendersens übervolles Herz läßt ihn nicht daheim. In glückliche Gedanken versunken, schlendert er langsam am Ufer des Fjords entlang.



Gleichgültig sieht er dem eben nach Süden abfahrenden Dampfer nach. Da plötzlich — narren ihn seine Augen? — Vom Dampfer winkt man ihm mit einem Taschentuch. In böser Ahnung reißt er sein Glas an die Augen: Es ist Solveg, die dort winkt — Solveg, die seine Frau werden wollte; Solveg, die ihn ohne Erklärung und ohne ein Wort des Abschieds verläßt. Hat die Tante sie weggeführt? Geht sie aus eigenem Willen? —

Grenzenlos einsam steht der Baron am Ufer und starrt dem entschwindenden Schiffe nach, von dem noch lange Solvegs Taschentuch flattert, ein letzter Gruß.



Jahre sind vergangen, aber Hendersen hat Solveg nicht vergessen. Als ob die Erde sie verschlungen hätte, ist es. Nie wieder kam ein Lebenszeichen der Geliebten zu ihm, bis wiederum der Zufall Schicksal spielte.

Eines Tages liegt auf Hendersens Schreibtisch ein Brief. Harald van Rosenkiede ist es, der ihm geschrieben, Hendersens Jugendfreund, Herr auf dem einsamen Gut weit draußen auf dem Land. Er bittet um des alten Freundes Besuch.



Am Feuer eines Kamins sitzen die beiden Männer zusammen. Lächelnd fragt Harald den Baron: „Noch immer unverbesserlicher Jungeselle?“ Da erzählt ihm Hendersen, warum er einsam geblieben ist, daß er nicht vergessen kann. Im nächsten Augenblick steht vor den beiden



Haralds junge Frau. Hendersen springt auf, bis ins tiefste Herz erschüttert: Vor ihm das vollerblühte Weib ist Solveg, die Verlorene, die nie Vergessene!

Mühsam gelingt es den beiden, Fassung zu bewahren. Auch Solveg zittert, wehrlos vor dem tollen Spiel des Schicksals. Als sie Hendersen auf den Wunsch ihres Mannes hin den Park zeigt, reißt er sie in einem Moment wildauflodernder Leidenschaft an sich. Sie macht sich los, fleht, bittet: „Vergiß! — Verzeih!“ Sie hat ein Kind, einen Mann, der sie vergöttert. Es muß vergessen sein.

Hendersen ist sich klar, daß er als Ehrenmann sofort zu gehen hat. Trotzdem: Er vermag es nicht über sich ... nicht sofort! — — — Nur ein paar armselige Tage noch will er den Traum von einst träumen!

Bald genug argwöhnt Harald; dann spielt der Zufall ihm den Beweis dafür in die Hände, daß seine Solveg Hendersens norwegisches Abenteuer gewesen ist. Die beiden Männer stehen sich gegenüber. Es kommt, was kommen muß. Im Walde findet das Duell statt, auf Leben

und Tod. Hendersen schießt blindlings los, ohne zu zielen, und Harald fällt, ins Herz getroffen. Solveg, die auf schäumendem Pferde herangejagt ist, um das Furchtbare zu verhindern, findet nur noch seine Leiche.

Sechzehn Jahre verfließen. Das Gut ist in Schulden geraten, die Gutsherrin ist mit dem erwachsenen Sohn in die Stadt gezogen. Der Junge ist zu schwach für die Verlockungen des Großstadtlebens. In den



Schlingen einer erotischen Tänzerin, gerät er immer tiefer ins Verderben. Da waltet wieder der Zufall. Auf der Rennbahn lernen sich der junge Erik, Solwegs Sohn, und Baron Hendersen kennen. Erik ahnt nichts von der Rolle, die Baron Hendersen im Leben seiner Eltern gespielt hat. Und nun beginnt ein verzweifelter Kampf des Barons um die Seele des jungen Menschen, der durch seine Leidenschaft zu der dämonischen Brasilianerin einem Wucherer in die Arme getrieben wird, einen Wechsel

seiner Mutter fälscht und sie dadurch zwingt, das Gut sofort unter den Hammer zu bringen.

Noch einmal versucht der Baron, seinen alten Zauber, nun auf die Brasilianerin, geltend zu machen — Erik zulieb, den er der geliebten

Grau erhalten muß. Er wirkt wie einst; und Hendersens gefülltes Scheckbuch macht es der Tänzerin leicht, auf seine Bedingungen einzugehen: Erik den Laufpaß zu geben. Erik kommt zur Besinnung und sühnt durch strenge Selbstzucht und Arbeit sein Vergehen.

Noch schwer krank — Erik hat ihn, ohne zu ahnen wen er traf, aus Eifersucht in der Wohnung der Tänzerin in die Brust geschossen — macht sich Hendersen auf, Solbogs Gut zu retten. Im letzten Augenblick



kommt er an, entreißt es den Händen des schon triumphierenden Macherers und vermacht es urkundlich der Frau van Rosenkiede, Solveg.

Der Zufall hat nun endlich eine milde Hand. Gesühnt ist des Barons Schuld. Auch in Solbogs gequältem Herzen leuchtet es wieder auf, wie ein erster Strahl des Lichts. „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“ Das gütige Wort des alten Dorfpastors besiegt auch in ihr alten Groll und Gram. In dem langen Blick, mit dem sie Hendersen die Hand reicht, liegt Vergessen, Vergeben.

In stillen Jahren haben sich drei Freunde gefunden. Dem Zufall, Schicksal, stehen sie nun Hand in Hand gegenüber: Solveg, Erik und Hendersen. Stark, weil entführt. Stärker, weil sie nun voll Willen zum Leben sind.



Lucifer=Film=Co

m. b. H.

Berlin SW68, Kochstraße 10

Telephon: Amt Lützow, 882

Telegr.-Adresse: Luciferfilm

